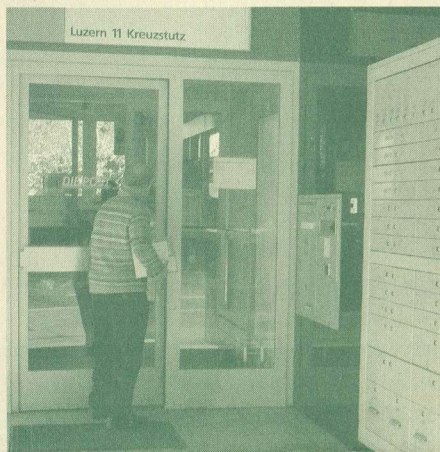


ZUM BALDIGEN ENTSCHEID DER SCHWEIZERISCHEN POST EIN PLÄDOYER FÜR DIE POSTSTELLE KREUZSTUTZ



In den letzten Jahren machte die Schweizerische Post immer wieder Schlagzeilen mit Ankündigungen von Umstrukturierungen. Auch die Luzernerinnen und Luzerner wurden im Frühjahr 2000 aufgeschreckt durch die Pläne, in der Stadt mehrere Poststellen zu schliessen. Der damalige Protest und wohl auch die Lancierung einer schweizerweiten Initiative für ein flächendeckendes Poststellennetz veranlassten dann die Verantwortlichen, nochmals über die Bücher zu gehen. Inzwischen sind die Poststellen auf dem rechten See- und Reussufer Luzerns genauer überprüft und leider doch ausgedünnt worden. In diesen Wochen nun stehen die Postdienstleistungen für das linksufrige Stadtgebiet zur Debatte.

Wie zu hören ist, zählt die Poststelle Kreuzstutz weiterhin zu den gefährdeten Standorten, weil sie offenbar die betriebswirtschaftlichen Vorgaben des Unternehmens Post nicht erfüllt. An diesem Punkt mehrten sich jetzt allerdings die Stimmen, welche eine rein betriebswirtschaftliche Messlatte kritisieren: Eine Poststelle hat immer auch eine soziale und integrative Bedeutung für

ihr Einzugsgebiet. Ein Quartier oder auch ein Dorf verliert ein Stück Alltagskultur, wenn ihm die Post genommen wird. Verschiedene Quartierkräfte (Vereine, kirchliche Gremien, Quartierläden usw.) haben denn auch bereits begonnen, ihre Argumente für den Erhalt der Post am Kreuzstutz zusammen zu tragen. Beispielsweise wird betont, dass gerade für ältere Menschen die Wege zur Post kurz sein sollten. Ebenso wird darauf hingewiesen, wie wichtig eine Quartierpost im vielsprachigen Untergrundquartier ist, wo längst nicht alle Internet und einen papierlosen Geldtransfer haben (können). Andere finden, eine Poststelle ohne Zahlungsverkehr sei eine amputierte Einrichtung und eine Schliessung auf Raten. Die städtischen Behörden haben ebenfalls bereits signalisiert, dass ihnen am Erhalt der Poststelle Kreuzstutz gelegen ist. In der Tat wäre es ein Unding, wenn ausgerechnet im «BaBeL-Quartier» die innere Struktur geschwächt würde, statt sie wie versprochen zu stärken. Die Poststelle Kreuzstutz ist Teil der nachbarschaftlichen Netze im Untergrundquartier – sie muss erhalten bleiben!

«Was können wir tun?», werden etliche nun fragen. Wichtig ist in diesen Wochen, unsere Poststelle zum Quartiergespräch zu machen. Es gilt, weitere Argumente zu sammeln und bei den verschiedenen Quartierkräften zu deponieren. Mit achselzuckendem Bedauern hat man noch nie etwas erreicht; die Quartierorganisationen müssen angefragt werden, ob und wie sie sich schon für den Erhalt der Poststelle Kreuzstutz stark gemacht haben. Ebenso wichtig ist allerdings, dass unsere Quartierpost auch wirklich genutzt wird! Tragen Sie also mal wieder einen Liebesbrief oder

auch einen Massenversand zu unserer Poststelle, leisten Sie sich öfters ein paar Briefmarken, eine Telefoncard oder gar einen Fax ... Auch für jeglichen Geldverkehr geben die netten Angestellten am Kreuzstutz gerne die nötigen Auskünfte – wenn das keine Gratiswerbung ist, liebe Schweizerische Post. Uns liegt die Quartierpost am Herzen, und wir zählen darauf, dass ihr Vollbetrieb fortgeführt werden kann.

Urs Häner



VIDEOBAR IM SENTITREFF

«DIE FERIEEN DES MONSIEUR HULOT»

von und mit Jacques Tati, F 1953 (89 Min.)

Freitag, 2. Juli 2004, 19.00 Uhr im Sentitreff

Vor dem Abgang in die Sommerpause zeigen wir die Abenteuer des Urlaubers Hulot in einer kleinen Badestadt am Atlantik, wo er den alltäglichen Missgeschicken und Missverständnissen seiner Umwelt ausgesetzt wird

Herzliche Einladung!

Silvie De Prä und Mia Isenegger